

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badner Land. 1912-1914 1913

42 (17.10.1913)

Schwarzwald-Odenwald-Oberrhein u. Bodensee-Neckar u. Main.

Badner Land

„Der Schwarzwald“ **Illustrierte Zeitschrift für Wandern u. Reisen, Industrie, Handel u. Verkehr** „Bodensee u. Rhein“

Amtliches Organ des Badischen Landesverbandes zur Hebung des Fremdenverkehrs

Verlag: Badischer Verlag G. m. b. H., Freiburg i. Br.

Geschäftsstelle: Freiburg im Breisgau, Grünwälderstraße 4,
Fernsprecher No. 2575
Verantwortlicher Schriftleiter: C. A. Riedlinger.

Bezugspreis pro Quartal 90 Pfg.
Preis der Einzelnummer 10 Pfg.

Inserate: Die 35 mm Nonpareillezeile 40 Pfg., im Reklameteil
die 70 mm breite Nonpareillezeile 100 Pfg., für die Umschlag-
seite Berechnung nach besonderem Tarif

„Badner Land“ erscheint wöchentlich einmal, Freitags, und gelangt in ganz Deutschland, sowie den Hauptverkehrsplätzen des Auslands zur Verbreitung. — Ferner wird diese Zeitschrift als amtliches Verkehrs-Organ in den Schnellzügen im Großherzogtum Baden aufgelegt.

Im Schwarzwald — im Regen.

Von K. E. Adolph, Wiesbaden.

Zum dritten Male unternahm ich den Versuch, aus dem Elztal in die Gegend der Brend zu gelangen, um diesen schönen Teil Am 10. September, als ich in Bleibach im Schlafe lag, weckten mich um 9 Uhr verdächtige Geräusche. Es tropfte. Dann Wagenfahrt durch das Gutachtal blieb ohne Genuß. Nicht einmal konnte man die Talhänge sehen, und als wir gegen 10 Uhr Gütenbach



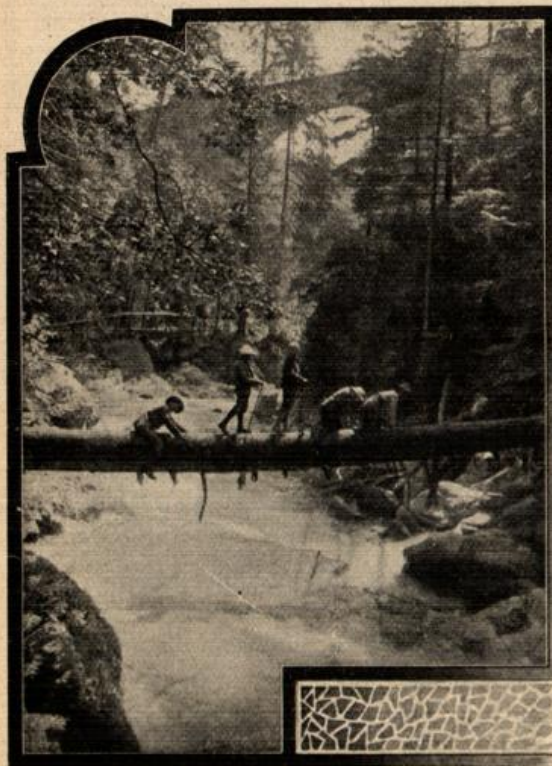
Ein Regensonntag im Schwarzwald nach dem Kirchgang.

des badischen Schwarzwaldes zu erkunden. Jedesmal hatten mich Regengüsse zur Rückkehr in die fernegelegene Heimat gezwungen. Dieses Mal sollte es durchgeführt werden. strömte es herab, als ich um 6 Uhr früh die Post bestieg, um nach Gütenbach zu fahren, einen Weg, den ich bei gutem Wetter zu Fuß genommen hätte. Die sonst so herrliche erreichten, befanden wir uns im dicksten Nebel und unverdrossen regnete es weiter. In einer Anwendung grimmiger Verzweiflung brach ich zu einer Fußwanderung

auf den Höhenzug des Simmelberges (973 m) auf. Und siehe da! Es wurde eine der genußreichsten Wanderungen, die ich je gemacht.

Im Nebelschleier schritt ich dahin. Es regnete, doch kam die Feuchtigkeit in Gestalt ganz kleiner Tropfen herab und zierte das dicke Fell meines lustig im Regen trottelnden Wolfspitzes mit feinen Silberperlen. Die Luft war wunderbar rein und ich empfand sie wie ein erfrischendes wonniges Bad. Und dann kam, als ich höher stieg, das Naturschauspiel.

Ringsum jeder Ausblick von Wolken verschlossen. Nur soviel blieb dem Auge frei, daß man vom Gipfel nach allen Seiten schroffe Taleinschnitte erkennen konnte. Oben war es windstill. In den Taleinschnitten jagte die Luftbewegung die seltsamsten Wolkengebilde hin und her, wie sie sich selbst eine schreckhafte Phantasie kaum vorstellen kann. Bald dicht zusammengeballt, bald in Fetzen zerrissen, bald wie ein leichter Schleier die Hänge verdeckend, änderte sich das Bild, was die Wolken boten, jede Minute, je nachdem wie der Luftzug Fangball mit den qualmenden Massen spielte. Dann riß manchmal ein plötzlicher Windstoß an einer Stelle den Schleier ganz empor, sowie der Vorhang vor der Bühne aufgeht, und man hatte den Ausblick auf entzückende kleine Bilder in der Landschaft, auf jenseitige Hänge bis zu den Gipfeln herauf. Und ebenso rasch ging der Vorhang dann wieder herunter und man sah nur die brodelnden Wolkenmassen wie zuvor sich hin- und herjagen.



Durch Regen im Schwarzwald angeschwollener Bach.

Und dann kam das Merkwürdigste! In den weißen Wolkenmassen tauchten schwarze Gestalten auf, kohlschwarz, phantastisch geformt, die hin- und herjagten, so als seien sie unabhängig von den umgebenden weißen Wolkenmassen von besonderen Kräften bewegt, mit rasender Schnelligkeit wie galoppierende Pferde dahinjagend, ihre Gestalt oft wechselnd, auf und abspringend, dann wieder plötzlich einen Augenblick starr feststehend,



Wolkengebilde im hohen Gebirge.

dann verschwindend. Jetzt erst, nach diesem Schauspiel, ist mir die Vorstellung von dem geworden, was Richard Wagner im Walkürenritt vorgeschwebt hat.

Welchen Eindruck muß das Schauspiel auf den schlichten Naturmenschen machen, der keinerlei Vorstellung von Wolkengebilden und Luftströmungen hat! Muß es nicht seine Phantasie mit den abenteuerlichsten Vorstellungen erfüllen? Was kümmert einem da der Regen, was ficht der schlechte Weg an, wenn die Seele von so mächtigem Naturschauspiel bis ins Innerste bewegt wird und man, alles andere vergessend, in staunender Ehrfurcht vor dem Spiele gewaltiger Naturkräfte staunend verharren darf! — Solch' eine Stunde bringt Glück, das wahrhaft echte Glück. Sie wiegt Ewigkeiten des Leids der menschlichen Seele auf.

Erst beim Abstieg führte mich das aus der Schlucht herauftönende Brausen des Teichbaches in die Wirklichkeit zurück.

Ich habe mir dann vorgenommen, bei jedem Wetter auf den Berghöhen zu wandeln, mich nicht so leicht wieder abschrecken zu lassen, denn dort droben — da ist es bei jedem Wetter erhaben schön.

Übrigens wurde ich für meine Ausdauer belohnt. Schon am Nachmittage klärte es sich auf und ich habe eine Reihe der genußreichsten Herbsttage in der unvergleichlich schönen Umgebung Gütenbachs verleben dürfen.

Aus dem Karlsruher Verkehrs-Verein.

Der Ausschuß des Verkehrsvereins hielt am 30. v. Mts. im Rathause eine Sitzung unter der Leitung des I. Vorsitzenden, Herrn Stadtrats Kölsch, ab, die gut besucht war.

Aus den etwa 3stündigen Verhandlungen sind wir in der Lage folgendes mitzutellen:

Der *Mitgliederstand* hat in den letzten Monaten erfreulicherweise eine nennenswerte Steigerung erfahren, insbesondere sind durch die rührige Arbeit der *Hotelier-Vereinigung* und des *Vereins Karlsruher Wirte* eine größere Anzahl von Hotelbesitzern und Restaurateuren dem Vereine beigetreten. Auch die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden hat, wenigstens für die Jahre 1914 und 1915, in welchem dem Verein besonders große Aufgaben im Hinblick auf das 200jährige Stadtjubiläum bevorstehen, ihren Beitritt erklärt. Die Zahl der Mitglieder beträgt heute 640 gegen 566 Ende des Jahres 1912.

Die *Verbesserung der Eisenbahnverbindungen mit Karlsruhe* nimmt den Verein fortgesetzt erheblich in Anspruch. So hat er den Entwurf des diesjährigen Sommer- und Winterfahrplanes der Badischen Staatseisenbahnen vom Standpunkt der Interessen der Stadt Karlsruhe und des Badischen Landes aus der Großherzogl. Eisenbahnverwaltung gegenüber begutachtet und verschiedene Zugverbesserungen (Führung direkter Wagen, Einfügung vom III. Klassewagen in die durchgehenden Züge, Führung von Eilzügen auf der Kraichgaubahn u. a.) beantragt. Leider sind seine Wünsche bis jetzt nur zu einem kleinen Teil erfüllt worden. Insbesondere lehnt die Großherzogl. Generaldirektion immer noch die *Einlegung von beschleunigten Zügen auf der Strecke zwischen Karlsruhe und Heilbronn ab*, obwohl nicht nur der Verkehrsverein, sondern auch die Stadtverwaltung Karlsruhe, die Handelskammer, die Stadt Heilbronn und andere an der Strecke gelegenen Gemeinden wiederholt in eindringlichen Vorstellungen auf das dringende Be-



Wetterbäume im Schwarzwald.

dürfnis nach einer solch verbesserten Zugverbindung hingewiesen haben. Der Verein behält sich vor, hierwegen weitere Schritte zu unternehmen.

Zu der Revision der *Droschkenordnung und des Droschken- und Kraftwagentarifs* ist der Verein vom Großherzogl. Bezirksamt beigezogen worden. Er hat dabei Gelegenheit gehabt, verschiedene Wünsche und Klagen über Mängel im Droschken- und Kraftwagen-Verkehr vorzutragen. Geklagt wurde insbesondere darüber, daß nachts zu wenig Droschken und Kraftwagen am Bahnhof bereit stehen, daß manche Kutscher sich Überforderungen zu Schulden kommen lassen und daß die Nachttaxen zu früh einsetzen. Hierin wird bis zur *Eröffnung des neuen Hauptbahnhofes Abhilfe* geschaffen werden. Die Möglichkeit, Droschken von den Aufstellungsplätzen herbeizurufen, ist nun durch die Aufstellung von

Telefonen auf den Halteplätzen gegeben. Bedauert wurde allseits, daß die Droschkenkutscher sich bei Fremdenrundfahrten nicht der vom Verkehrsverein im Benehmen mit dem Verein der Kutschereibesitzer aufgestellten Routenverzeichnisse bedienen, in denen die Sehenswürdigkeiten nach ihrer Reihenfolge aufgezählt sind, sondern nach Belieben ihre Wege wählen, sodaß die für die feststehenden Rundfahrten normierten Fahrpreise nicht zur Anwendung kommen. Der Verein beschließt, mit dem Großherzogl. Bezirksamt darüber ins Benehmen zu treten, wie diesem Übelstande abgeholfen werden kann.

Die Abrechnung über die Kosten der Propaganda für die diesjährigen *Rennen des Reitervereins* wird genehmigt. Der Verein wird diese Unternehmungen, die den Fremdenzug mehr und mehr begünstigen, auch weiterhin nach Kräften unterstützen. Im Jubiläumsjahr 1915 gedenkt der Reiterverein besonders hervorragende Reitersportliche Veranstaltungen zu treffen.

Befürchtungen, die dem Verein in der Richtung ausgesprochen worden sind, daß mit dem Abzug des früheren Pächters *des Reitinstituts im Großherzogl. Landesgestüt* in der Rüppurrer Straße dieses Institut eingehe, hat der Verein dem Großherzogl. Ministerium des Innern mit dem Erfolg zur Kenntnis gebracht, daß die Reitbahn nunmehr von einem neuen sachverständigen Pächter betrieben wird, der den Wünschen des sportliebenden Publikums Rechnung trägt.

Auf Antrag des Vereins hat der Stadtrat beschlossen, die Zahl der *Bedürfnisanstalten auf dem Friedhof* zu vermehren.

Verschiedene bedeutendere *sportliche Veran-*

staltungen (Fußballwettkämpfe, Schwimm- und Ruderfeste) hat der Verein durch Widmung von Vereinspreisen unterstützt.

Dem vom Verein schon seit mehreren Jahren ins Auge gefaßten *Bildschmuck in den Eisenbahnwagen* (Anbringung schöner Landschafts- und Städtebilder, vornehmlich auch von Karlsruhe und Umgebung) ist die Großherzogl. Eisenbahnverwaltung

Plänen versehene *Stadtführer* hat durchweg großen Beifall gefunden. Sein zweckentsprechender Vertrieb ist sorgfältig organisiert. Er soll nun auch im Buchhandel abgegeben werden. Schluß (folgt.)

22. Jahres-Versammlung des Allgemeinen deutschen Bäderverbandes.

(Schluß.)

Der dritte Vortrag hatte das Thema: *Über mineralarme Mineralwässer* zum Inhalt, gehalten von Herrn Professor Dr. Winkler von Nenn-dorf, Mineralarme Mineralwässer haben durch eine einseitige chemische Beurteilung in ihrem Wert stark gelitten. Wissenschaftliche Forschungen in neuerer Zeit haben gezeigt, daß die chemische Analyse in vielen Fällen nicht ausreicht, um den Wert eines Mineralwassers zu erklären. In mehreren in letz-

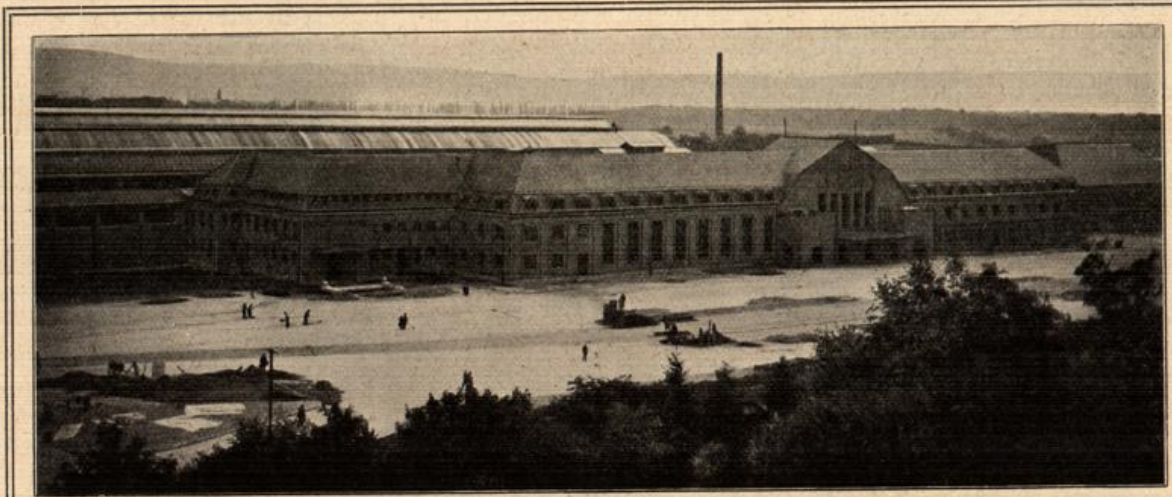
ter Zeit aufgetretenen Quellen sei das Vorhandensein einer Reihe von Edelgasen gefunden worden, die sicherlich von großer Bedeutung sein dürften. Herr Dr. Kroone von Soden (Werra) beschäftigte sich in seinem Vortrage mit der Frage der Kurtaxe. Er kam zu dem Schlusse, daß die Kurtaxe eine Einrichtung sei, die in ihrer heutigen Form volle Berechtigung hat. Herr Oberbürgermeister Lübke von Bad Homburg sprach über die weitere Ausgestaltung des Rechts der preußischen Gemeinden, eine Kurtaxe zu erheben. Mit diesem Vortrage hatte die erste allgemeine Sitzung ihr Ende erreicht.

Die Kongreßteilnehmer besichtigten sodann die altrömischen Bäder und nahmen ein Frühstück im Hotel Sommer. Abends 6 Uhr war die *Vorstandssitzung* des Allgemeinen deutschen Bäderverbandes im Rathaussaal, die nicht öffentlich war. Abends war gesellige Unterhaltung im Kursaal und auf der Kurterrasse mit Tanz.

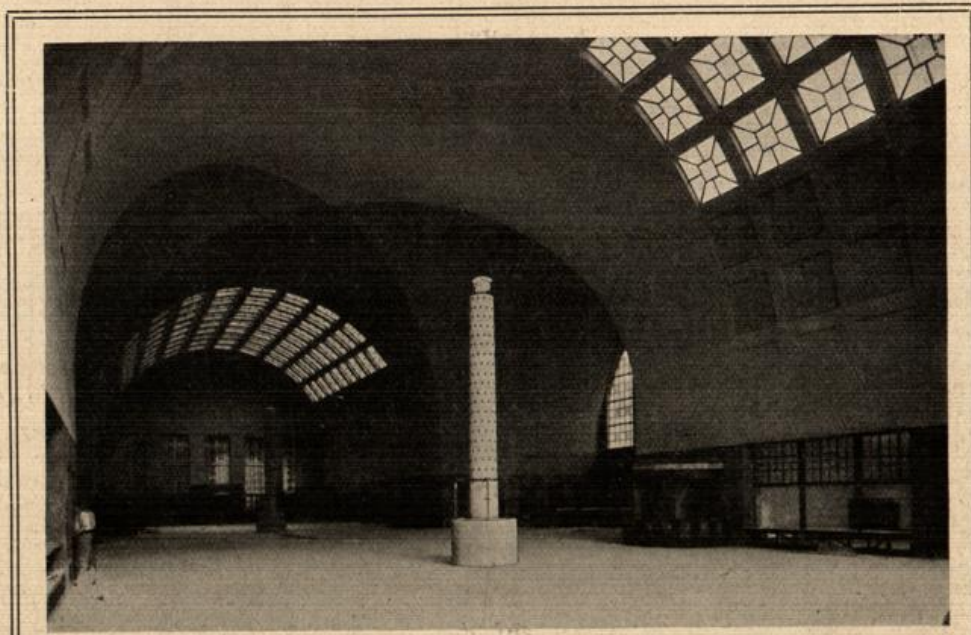
Der 30. September war der letzte Sitzungstag. Er begann mit einem Vortrag des Herrn Dr. Scheibe (Bad Steben) über die psychologische Seite der Balneotherapie. Er besprach die psychologische Seite der Bäderbehandlung und führte aus, in wie weitem Umfange bei der badärztlichen Beratung der Kurgäste außer dem körperlichen Zustande auch ihre Seele und ihr Ge-

müt Berücksichtigung verlange. In besonderem Maße ist dies der Fall bei weiblichen Kurgästen und bei schwerkranken Patienten, denen gegenüber der gewissenhafte Bäderarzt eine schwierige, aber dankbare Aufgabe zu erfüllen habe.

Der Kissinger Arzt, Herr Dr. Haertl, sprach über Fassung, Pumpenanlage, Leitungen, Reservoirs und Erwärmungsmethoden für kohlensäurereiche



Phot. Rausch & Pester. Gesamtansicht des neuen Hauptbahnhofes zu Karlsruhe. Einweihung 20. Oktober 1913. Inbetriebsetzung 22./23. Oktober. Entwurf von Professor Schürzenacker, Karlsruhe. Kostenanschlag rund 37 Millionen Mark. Länge des Empfangsgebäudes 206 Meter. Bauzeit etwa 5 Jahre.



Phot. Rausch & Pester. Die grosse Schalterhalle im neuen Hauptbahnhof zu Karlsruhe.

der für die dem preußischen und preußisch-hessischen Bundesgebiet angehörenden Verkehrsvereine solches Aushangrecht hat.

Der vom Verein mit weitgehender Unterstützung der Stadt vor kurzem in einer Auflage von 20000 Stück herausgegebene, von Dr. W. E. Oeftering, Kustos an der Großherzogl. Hof- und Landesbibliothek, verfaßte, mit zahlreichen neuen Bildern und drei

Mineralquellen. Der Redner weist auf die große Notwendigkeit hin, systematisch-wissenschaftlich Quellenuntersuchungen vorzunehmen. Speziell behandelte der Redner die Frage, durch welche technischen Hilfsmittel und Vorkehrungen kohlenstoffhaltige Mineralwässer bei ihrem Austritt, der Überleitung und Abgabe möglichst vor Verlust an Kohlenstoff geschützt werden können. Das chemische Laboratorium Fresenius in Wiesbaden hat bestätigt, daß bei dem gasreichen Kissinger Sprudel, dem sog. Luitpoldsprudel, trotz einer 7 Kilometer langen Leitung nur ein Kohlenstoffverlust von genau 0,1 Gramm pro Kilogramm Wasser (d. i. 1 : 10000) eintritt, was als ein äußerst günstiges Resultat dieser Studien und praktischen Arbeiten bezeichnet werden darf.

Im Auftrage des Verbandsvorstandes sprach sodann Herr Dr. Scherf (Bad Orb) über Vergünstigungen in den deutschen Bädern gegenüber Krankenkassen, Landesversicherungsanstalten und Unfallberufsgenossenschaften. Der sehr erfahrene Redner hat eine Enquete veranstaltet unter 60 deutschen Bädern über die Ermäßigungen, die in diesen den Mitgliedern von Krankenkassen, Landesversicherungsanstalten und Unfallberufsgenossenschaften gewährt werden. Dieselben befassen sich im allgemeinen nicht mit der Unterbringung und Verpflegung der Mitglieder; vielleicht machen in dieser Beziehung Lippspringe und Wiesbaden eine Ausnahme, welche gegen ermäßigte Sätze für Unterbringung sorgen: 18 deutsche Bäder haben generelle Bestimmungen über die Ermäßigungen bezüglich Kurtaxe, welche den Mitgliedern der sozialen Anstalten gewährt werden. Die Summen, welche sich aus den Ermäßigungen ergeben, sind in manchen Bädern sehr hohe. Im Jahre 1912 belief sich die ermäßigte Summe in Aachen auf 12135 M., in Nauheim auf 17558 M., in Oeynhausen auf 10052, in Neuenahr auf 7994 M., in Orb auf 4023 M. Auch in bezug auf Bäderpreisermäßigung leisten einzelne Bäder Erhebliches. So betrug in Bad Oeynhausen diese Ermäßigung auf Bäder 14366 M., in Bad Orb 5712 M., in einigen Bädern wird Sole zu sehr geringem Preise an Anstalten abgegeben, welche die Mitglieder der sozialen Anstalten verpflegen. Die weitaus größte Zahl der deutschen Bäder gewährt Vergünstigungen an die Mitglieder auf Antrag und gegen Nachweis der Bedürftigkeit. Der Vortragende schlägt vor, daß der Allgemeine deutsche Bäderverband seine Mitglieder ersucht, in Zukunft gesonderte Nachweise über die Vergünstigungen an die Mitglieder der oben genannten Anstalten zu führen.

Herr Oberbauinspektor Bürgelin gab eine Charakterisierung der verschiedenen Systeme von Kanalisationen und erläuterte insbesondere Kläranlagen. Der Redner beschreibt in ausführlicher Weise die verschiedenen Anlagen Badenweilers, die auf dem biologischen System beruhen.

Als letzten Vortrag hatte Herr Oberberggrat Morsbach (Oeynhausen), der Leiter der Tagung, vorgesehen: Über Veranstaltung einer Allgemeinen deutschen Bäderausstellung durch die Ausstellungshalle am Zoo G. m. b. H. in Berlin in Verbindung mit dem Allgemeinen deutschen Bäderverbande im Frühjahr 1915. Der Redner gibt die Anregung über die Veranstaltung und stellt die Frage zur Diskussion: Angliederung an die große

Ausstellung in Düsseldorf 1915 oder an die Veranstaltung einer selbständigen Bäderausstellung am Zoo in Berlin im Frühjahr 1915. Die Diskussion war sehr rege und man sprach sich schließlich dahin aus, eine Allgemeine Bäderausstellung zu veranstalten.

Als nächster Tagungsort wurde *Bad Kreuznach*



Der neuerrichtete Schmuckbrunnen in den Bahnhofsanlagen zu Weinheim.

bestimmt. Damit hatte die Tagung ihr Ende erreicht.

Zur Unterhaltung.

Mutterliebe eines Vogels. Ein rührender Fall von Mutterliebe eines Vogels ereignete sich kürzlich in dem Bahnhof einer kleinen Stadt. An einer

Stelle, wo sich zwei häufig benutzte Gleise kreuzen, hatte ein Lerchenpaar an einen Schienenast sein Nest angebaut. Sobald man in der gefährlichen kleinen Wohnung vier Eierchen erblickte, wurde dem Nestchen von einigen Eisenbahnbeamten die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Bei jedem Zuge, der über dem Haupte des brütenden Vögelchens dahinsauerte, neigte es jedesmal sein Köpfchen so lange, bis die Wagen sämtlich vorüber waren; dann erst richtete es sich wieder empor. Unter diesen lärmenden Umständen wurden glücklich drei Eierchen ausgebrütet. Als nun eines von den Jungen zum ersten Male das Nestchen verließ, setzte es sich sorglos auf die Eisenbahnschienen. Die beiden Alten ließen es aber nicht aus den Augen und hielten sich in seiner Nähe auf. Plötzlich kam ein Zug herangebraust. Das ängstliche, verzweiflungsvolle Rufen und Locken half nichts. Als die Gefahr den höchsten Grad erreicht hatte, stürzte sich eins von den Alten zu dem kleinen Waghals, faßte ihn mit dem Schnabel an seinem Kopfbüschelchen und schleuderte ihn von seinem gefährlichen Sitze. In demselben Augenblick rollte der Zug vorüber, und das Vögelchen war gerettet. Ein Bahnbeamter, der

diesem Akte so wunderbarer Klugheit mit zusehen hatte, entschloß sich, das Nestchen mit den Jungen der Gefahr so viel als möglich zu entziehen, indem er es von der gefährlichen Stelle fortnahm und in den Klee niederlegte, der neben dem Bahnkörper gebaut wurde. Die Alten folgten dem braven Manne auf dem Fuße und pflegten dort ihre Jungen weiter, bis sie flügge waren.

*

Rasiert. Als ein berühmter Archäologe eines Nachmittags in den Klub kam, war sein Gelehrtengezicht an mehreren Stellen mit Heftpflaster bedeckt, und die Freunde fragten neugierig nach der Ursache. „Rasiert“, sagte der Professor lakonisch. — „Um Gottes Willen, wo haben Sie sich denn rasieren lassen?“ — „Ja, das ist eine merkwürdige Geschichte“, begann der Gelehrte, „mich hat heute morgen ein Mann rasiert, der eigentlich etwas mehr als ein gewöhnlicher Barbier ist. Ich weiß genau, daß er in Oxford und dann in Heidelberg studiert und mehrere Jahre an anderen ausländischen Universitäten zugebracht hat. Ich kann bezeugen, daß er unseren besten wissenschaftlichen Zeitschriften verschiedene bedeutende Beiträge geliefert hat und Männer aus den besten Kreisen Europas und Amerikas, viele wissenschaftliche Berühmtheiten, zu seinen intimsten Freunden zählt. Und trotzdem“, sagte der Gelehrte nachdenklich, „konnte er mich nicht einmal ordentlich rasieren.“ — „Beim Zeus!“ riefen die jüngeren Klubmitglieder. „Warum ist er denn Barbier mit allen seinen Kenntnissen?“ — „Oh! er ist nicht Barbier!“ sagte der Bücherwurm gähnend, „wissen Sie, ich habe mich heute morgen selbst rasiert.“

*

Verdi-Anekdoten. Die Jahrhundertfeier des großen italienischen Komponisten läßt auch die Erinnerung an einige gut pointierte Äußerungen des humor- und geistvollen Musikers lebendig werden:

Die Patti gab einmal ein kleines Souper, zu dem auch Verdi geladen war. Als die hungrigen Gäste schon über eine Stunde beisammen waren, ohne daß zu Tisch gebeten



Der neue Brunnen zu Weinheim von Bildhauer Theodor Pilartz, München.

wurde, nahm ein Kollege der Patti die Sängerin beiseite und fragte sie: Meine Liebe, hier liegt wohl ein Irrtum vor, ich dachte, wir seien zum Abendessen geladen? — Ja, doch! schrie die nervöse Diva, aber der Kapellmeister hat mir abgesagt und jetzt warte ich schon eine Stunde auf einen vierzehnten Gast; es ist nämlich ein abergläubischer Idiot unter euch. — Der Sänger zuckte die Achseln, und als ihn gleich darauf Verdi nach dem Grund der Verzögerung fragte, sagte er resigniert: Ach, es ist ein Trottel unter uns, der sich nicht zu dreizehnt zu Tisch setzen will. — Der Trottel bin ich, sagte Verdi mit vollkommener Gelassenheit. *

Verdi saß einmal in einem römischen Künstlercafé in Gesellschaft mehrerer Musiker, die heftig über Wagner disputierten, der damals noch als ein Antagonist

Die Schlacht bei Leipzig. 1813. Der 18. Oktober. 1913.

Gewidmet seinem lieben Freiwilligen Verband von 70/71. — Aus meinen Schuleinnerungen, Kgl. Gymnasium Celle (Hannover), gesungen am 18. Oktober 1863 zur 50jährigen Gedenkfeier. Fritz Behrens, Hörter a. Weser.

*Hört liebe deutsche Jugend an,
Was heute hat der Herr getan,
Nehmt's wohl zu Ohr und Herzen,
Das Land, da Ihr geboren seid,
Das Land der Treu und Redlichkeit,
War einst ein Land der Schmerzen.*

*Ein fürchterlicher Zwingherr kam,
Der uns die liebe Freiheit nahm,
Und schlug mit eisernen Ruten,
Der Vater mußte frohnen gehn,
Der Sohn weit weg, zu Felde stehn,
Für unsern Dränger bluten.*

*Drum wer ein Deutscher heißen mag,
Halt im Gedächtnis diesen Tag,
Auf ewge, ewge Zeiten,
Und kommt ein Feind, gebt euch die Hand,
Laßt uns für's liebe Vaterland,
Wie die bei Leipzig streiten.*

*Da sah der Herr vom Himmel drein,
Erbarmt sich unsrer Not und Pein,
Und fuhr herab im Wetter,
Held Blücher und Held Schwarzenberg,
Von Gott ersehnt zum großen Werk,
Die wurden Deutschlands Retter.*

*Bei Leipzig in der Völkerschlacht,
Da ward dem Feind Garaus gemacht,
Wir schlugen ihn zu Boden,
Und Fürst und Volk fiel auf die Knie,
Gott hat's getan, so riefen sie,
Und schöpften wieder Odem.*

Noten der alten Weise von 1813 gerne zur Verfügung. Dichter wie Komponist sind nicht mehr zu ermitteln.

Verdis galt. Ein junger dilettantischer Liederkomponist vergaß sich schließlich soweit, Wagner „ein musikalisches Schwein“ zu nennen. Da sprang Verdi zornrot auf und donnerte den Jüngling an: Im Namen der Musik — hinaus aus diesem Schweinestall! — Verdis Anblick war so fürchterlich, daß der Ange-schnauzte sich in nächsten Augenblick auf der Straße befand.

Verdi wurde einst gefragt, was er beim Anhören seiner Jugendwerke im Theater empfinde. Im ersten Akt, erwiderte er, bin ich noch aufmerksam. Aber im zweiten fange ich schon an, mich grauenvoll zu langweilen und entferne mich schleunigst in eine neue Oper, an der ich eben arbeite.

Ein Zudringlicher wollte von Verdi wissen, welches seiner Lieb-



Scharnhorst nach der Schlacht bei Auerstedt.

Die Enthüllung des Völkerschlachtendenkmal zu Leipzig findet im Beisein des deutschen Kaisers, sowie sämtlicher deutscher Bundesfürsten, einer Reihe hoher Militärpersonen und Abordnungen aus Österreich und Rußland, am 18. Oktober 1913 statt, das Denkmal ist 91 m hoch und geziert mit der Inschrift: „Gott mit uns“, der obere Sockel trägt das Datum: „18. Oktober 1813“.

Der 18. Oktober erweckt nochmals die Gedanken an alle Geschehnisse in der schweren Zeit vor hundert Jahren. Was erduldet und an Großem geleistet wurde, bleibt mit ehernen Lettern in der Geschichte des deutschen Volkes für ewige Zeiten eingetragen. Es soll ein Denkblatt sein für gegenwärtige und kommende Generationen zur Einigkeit

und Stärke. Und drohen jemals wieder einmal Gewitterwolken unserm geeinten Deutschland, so möge es wie damals sein: „Gott mit uns!“

Unsere Lesern bieten wir aus der Zeit vor hundert Jahren drei Bilder, welche von Professor Angelo Jank entworfen und den Scholz'schen Vaterländischen Bilderbüchern entnommen sind.

lingsbücher er auf seine zahlreichen Reisen mit sich zu nehmen pflege? Das Kursbuch, sagte Verdi.

Ein Operndirektor rühmte Verdi über die Maßen einen neuen Tenor, den er für die nächste Verdische Premiere unter ungeheueren Opfern verpflichtet habe. Verdi ging daraufhin zur Probe und äußerte dann: Ihr Star hat tatsächlich eine herrliche Stimme, die zu Herzen dringt; nur schade, daß sie dies auf dem Umweg durch seine Nase tut.

Die vier Stadien des Festessens. Die gegenwärtige Zeit der vielen Festessen erinnert daran, daß es allezeit aufmerksame Teilnehmer gab, die am Beobachten der Mitfeiernden ihre stille Freude hatten. Ein solcher, ein witziger Kopf und guter Lateiner, vergnügte sich einstmals zunächst im allgemeinen Stillschweigen zu Beginn des Mahls, dem alsbald die emsige Mahlarbeit der Zähne folgte.

Nun kommt auch der Redefluß in Gang und schließlich bewirkten Feststimmung und Festwein eine mehr oder weniger erhebliche Verwirrung in den Köpfen. Diese vier Stadien des Festessens brachte er in folgendem Vierzeiler zum knappen Ausdruck:

Strictum silentium
Stridor dentium
Fluctus dicentium
Perturbatio mentium.

Der Doppelgänger. Admiral Lord Charles Beresford, der erste Seelord der britischen Flotte, hat einen Doppelgänger, der ihm unfreiwillig nicht wenig Kummer bereitet. Vor einigen Tagen sitzen eine Anzahl höherer Marineoffiziere auf der Terrasse des

„Welcome-Club“ beim fröhlichen Frühstück, als im Hintergrund ein eleganter Herr auftaucht. Sie erkennen sofort Lord Charles Beresford. „Hallo Charlie, schon aus Cowes zurück? Komm her!“ Und man ruht nicht, bis der gefeierte Gast inmitten der Kameraden am Tisch sitzt, hinter seinem Sektglas. Man fragt ihn nach den Sportereignissen in Cowes, aber er weiß nicht, er hat vor Beginn der Regatta bereits Cowes verlassen, um in seine Londoner Stellung zurückzukehren. „Stellung?“ „Ja, meine Stellung im „Grand Hotel“, meine Saisonstellung in Cowes gab ich auf, der dortige Hotelier blieb mir mein Gehalt schuldig.“ Allgemeines Erstaunen: Und es stellt sich heraus, daß der vermeintliche Admiral der neue Hausmeister des Welcome-Club Mr. Charles Johnson war. Am nächsten Tag aber erhielt der unschuldige Mr. Johnson einen Brief von dem echten Charles Beresford. „Mein lieber Doppelgänger“, begann der Brief, dem ein Scheck beilag. Und verzweifelt beschwor der Schreiber den Empfänger, doch Bartkotellen stehen zu lassen, denn so „geht es nicht weiter, einer von uns muß nachgeben.“

Aus dem Sagenkranze der Heimat.

Steine in Geld verwandelt. Ein *Niederbühler* Bube sah einst an der Wassergrube, welche das Glockenloch heißt, kleine Steine aufgehäuft liegen und warf etliche so darüber, daß sie auf der Oberfläche dahin hüpfen. Sobald sie das Wasser berührten, schimmerten sie wie Silber. Er füllte deswegen seine Kappe mit Steinen von dem Haufen, und als er dieselben zu Hause ausleerte, fand er sie zu wertvollen Silbermünzen geworden. In Begleitung seines Vaters eilte er sogleich zu dem Glockenloch, konnte aber den Steinhaufen nicht mehr entdecken. Sie nahmen nun ähnliche Steinchen von da mit; allein dieselben wollten sich nicht in Geld verwandeln.

Forbachs ältestes Haus. Zur Zeit, wo die Gegend von Forbach noch eine Wildnis war, stand

Meisterschuß. Als im Jahre 1796 eine Kriegsschar Neufranken auf der Landstraße von Scheuern gegen *Baden* rückte, ritt der Oberst mit seinem Feldgehülfen und seinem Bedienten an der Spitze. Auf einmal pfeift eine Büchsenkugel vom Berge herab und streckt alle Drei tot darnieder. Der Schuß geschah aus großer Entfernung von einem österreichischen Scharfschützen, der darauf über das Gebirge sich davon machte. Seitwärts des Platzes, wo die Drei gefallen, wurden sie beerdigt und ihre Gräber mit drei niedern Steinkreuzen bezeichnet.

Heimatgeschichte.

Die Wallfahrtskapelle zu den Neun-Linden bei Elzach wurde am 5. Oktober neu eingeweiht. Mit der Wiedereinrichtung dieser Kapelle wird von der jetzigen Generation eine alte Schuld bezahlt;

denn die ursprüngliche Neunlinden-Kapelle, unten im Tal gelegen, wurde geschichtlichen Aufzeichnungen zufolge im Jahre 1778 durch ein Hochwasser zerstört und das Gnadenbild bis Riegel geschwemmt, von wo es wieder zurück nach Elzach gebracht und bis heute in der Pfarrkirche am rechten Seitenaltare untergebracht war. Aus größtenteils freiwilligen Beiträgen wurde nun, dem Wunsch der Bevölkerung entsprechend, auf einer Anhöhe der rechten Elzseite eine neue Kapelle erbaut, wozu im Juni 1912 der Grundstein gelegt wurde. Im spätgotischen Stile gehalten, bildet sie eine Zierde für Stadt und Umgebung. Sie ent-



Gold gab ich für Eisen.

darin einsam der Schramberger Hof, von dem jetzt allein der Keller übrig ist. Als der Hofbauer einen Sohn bekam, ließ er ihn erst nach 8 Jahren in Rothenfels taufen, wofür er dem Pfarrer ein Kalb mitbrachte.

Gotteslästerung bestraft. Der Herbst 1833 lieferte im Bühlertal einen ziemlich geringen Wein. Als ein dortiger Hofbauer denselben im Rebstockwirthshaus versucht hatte, schüttete er das Übrige im Glase einem dahängenden Kreuzifix ins Gesicht mit den Worten: „Warum lässest Du ihn nicht besser wachsen, sauf' ihn selbst!“ Sogleich ward er auf beiden Augen blind und blieb es auch sein Leben lang.

Schatz versinkt beim Fluchen. Im Walde bei Bühl sah ein Mann ein Häuflein glühender Kohlen liegen und hob etliche nach einander auf, um seine Pfeife anzubrennen. Da keine zündete, fing er zuletzt an zu fluchen, und sogleich versank das Häuflein in den Boden. Jetzt erkannte er zu spät, daß die Kohlen ein Schatz waren.

hält Raum für 160 Sitzplätze und wurde von Handwerksmeistern aus Elzach gebaut. Der Gnadenaltar stammt von Bildhauer Dettlinger-Freiburg und ist ein Prachtwerk der Gotik; die gemalten Fenster sind aus der Kunstwerkstätte Stritt in Freiburg. Der Schmuckbau ist mit schönen gärtnerischen Anlagen umgeben. Die Weihe vollzog Dekan Raab-Kenzingen und erfolgte hierauf der Einzug des Gnadenbildes.

Aus dem Badnerland.

Donaeschingen. Der deutsche Kaiser wird am 28. November hier eintreffen und bis zum 6. Dezember verbleiben, um an den Herbstjagden des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg teilzunehmen.

Seinen 50. Geburtstag beging am 13. Oktober der Fürst zu Fürstenberg in Donaeschingen. Maximilian Egon, Fürst zu Fürstenberg, Landgraf in der Baar und zu Stühlingen, Graf zu Heiligenberg und Werdenberg usw., wurde am 13. Oktober

1863 in Lana bei Prag geboren als ältester Sohn des 1873 verstorbenen Fürsten Maximilian Egon und dessen Gemahlin Leontine, geb. Gräfin zu Khepenhüller-Metsch. Er ist seit dem 19. Juni 1880 mit Irma Gräfin von Schönborn-Buchheim vermählt.

Karlsruhe. Dem Vernehmen nach soll sich die badische Regierung entschlossen haben, anstelle der Staatszuschüsse an Automobilgesellschaften verschiedene *Automobilverbindungen* herzustellen und auf eigne Kosten zu betreiben, ähnlich wie dies in Bayern schon geschieht.

Baden-Baden, 11. Oktober. Der frühere Hotelbesitzer, Stadtrat und Stadtverordnete Herr Julius *Seefels* ist heute hierselbst nach langen und schweren Leiden aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war der Begründer des weithin bekannten Hotels Gunzenbachhof.

Vom Feldberg. Das Turmhotel auf dem Feldberg ist für die Wintermonate *geschlossen* worden.

Konstanz, den 10. Oktober. Gestern abend starb nach längerem Leiden der verdienstvolle Leiter des Kur- und Verkehrsvereins, Herr *von Arx*. Der Verschiedene war durch seine Tätigkeit fast in allen größeren Städten Süddeutschlands bekannt und hat sich um die Verkehrsverhältnisse von Konstanz und dem Bodensee anerkanntswerte Verdienste erworben. Herr von Arx erreichte ein Alter von 67 Jahren.



Einsegnung der Freiwilligen Jäger am Sarge Friedrichs des Grossen.

Hauptversammlung des Skiklubs Schwarzwald.

Der Skiklub Schwarzwald hielt am Sonntag, den 12. Oktober im „Hirschen“ in Lörrach seine 19. Hauptversammlung in Verbindung mit dem 18. Stiftungsfeste ab. Von 32 Ortsgruppen, die der Klub umfaßt, hatten 18 Vertreter entsandt. Die Mitgliederzahl ist abermals kräftig in die Höhe gegangen und beträgt augenblicklich 4372 gegen 3768 im Vorjahre. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß infolge sehr ungünstigen Schneeverhältnisses im letzten Winter nur ein Teil der geplanten skisportlichen Veranstaltungen durchgeführt werden konnte. Als Termin für die *Skiwettläufe auf dem Feldberg 1914* wurden die Tage vom 6. bis 8. Februar festgesetzt und für die in Verbindung damit stattfindenden Militärrennen ein Wanderbecher gestiftet. Die Veranstaltung der „Skiwettläufe auf dem hohen Schwarzwald“ wurde der Ortsgruppe Furtwangen, die des Stafettenlaufes der Sektion Karlsruhe-Badener Höhe übertragen. Die Länge des Dauerlaufes bei letzterer Veranstaltung wurde auf 60 Kilometer (an-

statt wie bisher 50 Kilometer) festgesetzt. Dem Antrag auf Auflösung des nur mehr dem Namen nach bestehenden Mitteleuropäischen Skiverbandes, worüber bei der Hauptversammlung des Deutschen Skiverbandes in Stuttgart Ende Oktober noch verhandelt wird, wurde stattgegeben. Die Ski-unfallversicherung wurde für den bevorstehenden Winter erneuert; die Prämie erfuhr dabei eine kleine Erhöhung. Der Skiklub bewilligte einen Beitrag von 300 M. für die auf dem Feldberg im Schwarzwald zu errichtende staatliche Wetterwarte. Durch das Entgegenkommen der Fürstenbergschen Verwaltung sind die Ausbesserungsarbeiten am großen Feldberg-Sprunghügel glücklich vollendet worden; der Kostenaufwand betrug etwa 2000 M. Beschlossen wurde schließlich die Abhaltung eines Skilehrerkurses im südlichen Schwarzwald und die allgemeine Einführung des neuen Skiklubabzeichens. Der Vor-

geziehen werden zu können, hinsichtlich der äußeren Bewegtheit sowohl, als inbezug auf Beseelung und liebenswürdige Geistigkeit als mustervoll bezeichnen, können auch immerhin die weiblichen Solokräfte noch größere Sicherheit für ihre zum Teil sehr schwierigen Ensemble-Sätze gewinnen. Vieles war ausgezeichnet gegeben: der von N. Reinfeld recht dramatisch vorgetragene Monolog des Sir Ford mit dem prachtvollen Übergang der Instrumentalstimmen von tobender Leidenschaft zu jener erheiternden Selbstgefälligkeit, mit der Falstaffs Gang zum Stellichein so prachtvoll illustriert wird, die von *Moog* = Falstaff im Verein mit dem Orchester ungemein charakteristisch gezeichnete Trinkszene, der Elfen-spuk mit dem kleinen Menuett in G-dur, worin wir den Maestro gleichsam eine artige Verbeugung vor dem deutschen Musikgeiste, vor Bach und Mozart, machen seh'n. Unsere Bewunderung ver-

diert vor allem Willy *Moog*, dieses vielseitige Gesangs- und Spiel-talent, das hiermit zu seiner Darstellung des Falstaff wärmstens beglückwünscht sei. Welch eine Lebensfülle in dieser Leistung bei glücklicher Übereinstimmung des Schauspielers mit der Gesangsdekla-mation — eine Aneignung der Rolle mit dem Kopf und Herzen, ein feinkünstlerisches Maßhalten in der Verwendung komischer Mittel! Auch die übrigen Mitwirkenden fühlten sich in dem Meisterlustspiel ganz zu Hause. Hier mögen neben *Reinfeld* und *Windecker* nur die Damen: *Hjorth, Jalich, Honrath* und *Autenrieth* genannt werden. *W. Sch.*

stand (erster Vorsitzender Professor *Kohlhepp*-Karlsruhe, zweiter Vorsitzender Fabrikant *Lorch*-Mainz, Schriftführer Dr. *Wiedersheim*-Hemigkofen, Kassier Dr. *Gruber*-Freiburg) setzt sich wie bisher zusammen.

Theater.

Freiburger Stadttheater. Seit im Frühjahr 1853 Verdi erstmals mit seinem „Nebukadnezar“ auf den Brettern in Freiburg erschien, ist hier die darstellende Kunst der Entwicklung des melodiefreudigen Maestro aufmerksam gefolgt und sie hat sich noch im alten Hause zu den Gipfelpunkten Verdischen Schaffens — zum „Othello“ und „Falstaff“ — aufgeschwungen. Kapellmeister *Starke*, der beide Werke, die Tragödie und die Komödie der Eifersucht, in hoch anzuerkennender Weise bei uns einführte, hat nun im Verein mit dem Oberspielleiter Dr. *Becker* zum hundertsten Geburtstag Verdis dessen letzter Schöpfung eine wirklich hinreißende Wiedergabe bereitet. Ja, diese jüngste „Falstaff“-Aufführung in Freiburg darf man, ohne der Überschätzung

Empfehlenswerte Herbstwanderungen

Genauere Auskunft jeder Art erteilt bereitwilligst: Die Redaktion des Badner Land.

Kaiserstuhl. Wasenweiler, Neunlinden, Lilienhof, Ihringen. 3¼ Std. Bahn bis Wasenweiler (215 Meter, 15 km). Von der Station zum Ort.



dann rechts die Dorfstraße einige Minuten östlich bis zum Kreuz (Wegweiser), dann Hohlweg steil aufwärts sich links haltend in $\frac{1}{4}$ Std. auf die Eck. Nun folgt man dem Kamm des Höhenzuges Gaggenhard etwa 1 Std., dann links (Wegweiser), in $\frac{1}{2}$ Std. auf die Neunlinden (556 Meter), Aussichtsturm. Abstieg westlich 10 Minuten, dann bei der Wegteilung links abwärts in $\frac{1}{2}$ Std. zum Gut Lilienhof (323 Meter) und hier rechts an dem neuen Schloß vorüber in 1 Std. nach Ihringen (206 Meter). Heimkehr mit Bahn (18 km).

Odenwald. *Leimen, Gossenbrunnen, Bierhelderhof, Speyrerhof, Sieben Linden, Heidelberg* 2 $\frac{1}{2}$ Std. Mit einem der Nachmittagszüge nach Heidelberg. Vom Hauptbahnhof aus mit der elektrischen Straßenbahn nach Leimen. Von hier mit Wegweiser östlich durch Talweg nach dem Gossenbrunnen (hübscher Ruheplatz), dann beinahe eben mit Markierung „blau-weiß“ nördlich am Hang des Königstuhlmassivs hin im Wechsel durch Hoch- und niederen Wald in $\frac{5}{8}$ Stunden zum Bierhelderhof, weiter durch die Schießstände, hinter denselben rechts auf Fahrweg in 20 Minuten zum Speyrerhof. Von hier Richtung nach dem steinernen Wegweiser, durch schönen Tannenwald eben auf breitem Weg an der Hutzelwaldhütte vorbei zu den Sieben Linden, weiter in Serpentina links ab nach Heidelberg.

Bücherschau.

Aus der Zeit vor hundert Jahren. Mit diesem neuen Unternehmen beabsichtigt die Verlagsanstalt Jos. Scholz in Mainz, dem deutschen Volke die zwei Jahrtausende deutscher Geschichte im Bilde darzubieten. Aus der großen Zeit vor 100 Jahren liegen folgende Bände vor: 1. Zehn Jahre deutscher Not (1803—12), 2. Frühling und Freiheit (1813), 3. Nach Frankreich hinein! (1814—15). Die Bilder dieser drei Bücher stammen von Prof. Angelo Jank, dem Schöpfer der bekannten großen Wandgemälde im Reichstagsgebäude, den Text schrieb Wilhelm Kotzde. Von der schweren Prüfung unseres Volkes, aber auch von der Opferfreude und der glühenden Begeisterung, die schließlich der Fremdherrschaft Fesseln sprengten, erzählen uns diese Bücher. Ergreifend und gewaltig fortreibend ziehen darin die herrlichen Taten jedoch auch die Leiden unserer Väter an uns vorüber. Warme Liebe zu unserem Volke spricht daraus; gerecht gegenüber den Großtaten unserer Vorfahren erfüllen sie jeden Deutschen mit stolzer Freude und mit dem Wunsche, die Bücher zu besitzen. — Jedes Buch enthält außer zahlreichen Textzeichnungen 8 farbige Vollbilder in Größe 19:25 cm und kostet nur 1 Mark. Wer

alle drei Bände zusammengebunden zu haben wünscht, kauft sich am besten die Ausgabe für 3 Mark, die unter dem Titel „Deutschlands Not und Befreiung“ erschien. In allen guten Buchhandlungen vorrätig, wo nicht, wende man sich an die Verlagsanstalt.

Baden im deutschen Freiheitskrieg 1813—1814. Von Dr. Karl Hofmann, Professor am Humboldt-Realgymnasium in Karlsruhe. Verlag der Hofbuchhandlung Friedrich Gutsch (Preis 60 Pfg.). Eine vaterländische Ehrenschild hat der Verfasser für das große deutsche und badische Dank- und Gedenkfest eingelöst, das am 18. Oktober allüberall festlich begangen wird. In Wort und Bild hat er zum erstenmal gezeigt, welch hervorragenden Anteil Badens Volk und Herrscherhaus an der Niederwerfung Napoleons und an der Erkämpfung der deutschen Freiheit am Ende des Jahres 1813 und zu Anfang des Jahres 1814 gehabt haben. Die herrlichsten Opfer an Gut, Mut und Blut haben auch damals Badens Söhne im Feld, Badens Männer und Frauen in der Heimat selbst willig auf den Altar des Vaterlandes niedergelegt. In ausführlicher, geschichtlicher Schilderung, in Bildern, wortgetreuen zeitgenössischen Schriftstücken und Gedichten bringt das Buch uns das Denken und Fühlen jenes opferfreudigen Geschlechtes näher.

Geschäftliches.

Die Westindienfahrten, welche in diesem Jahre zum ersten Male vom Norddeutschen Lloyd veranstaltet sind, sind von großem Erfolge gewesen und haben dem Norddeutschen Lloyd lebhaftes Ansehen von Seiten der Teilnehmer gebracht. Der Norddeutsche Lloyd hat daher beschlossen, im nächsten Jahre wiederum drei Reisen von New York nach Westindien in Aussicht zu nehmen. Die erste (22 tägige) wird am 22. Januar 1914 beginnen, die zweite (28 tägige) am 12. Februar, die dritte (22 tägige) am 19. März. Alle drei Reisen beginnen und endigen in New York und schließen den Besuch des Panamakanals, Havanas, Jamaicas und Porto Ricos ein. Auf der zweiten Reise werden auch Venezuela, Trinidad, Barbados und Martinique besucht werden.

Ein russischer Nihilist ist zum Tode verurteilt, Kurz vor der Exekution tritt der Geistliche in seine Zelle: „Ich komme, um Euch das Wort Gottes zu verkünden . . .“ — Der Nihilist: „Dazu brauch ich Sie? in einer halben Stunde sprech ich doch mit Ihrem Herrn Chef.“

Rätsel-Ecke.

Auflösung des Bilder-Rätsels.

Zwischen Freud und Leid
Ist die Brücke nicht breit.

Auflösung der Skat-Aufgabe.

Im Skat lagen: e W und e 7.

B hatte: e D, e K, e 9, e 8, r D, r 10, r K, r O, r 8, s 10;
C hatte: g W, s W, g D, r 9, r 7, s D, s K, s O, s 8, s 7.

1. Stich: r W, s 10, g W — 14;
2. Stich: s D, s 9, r D — 36;
3. Stich: s K, g 10, r 8 + 14;
4. Stich: g 9, r 10, g D — 57;
5. Stich: s O, g K, e 8 + 21;
6. Stich: g 8, r K, s W — 63;
7. Stich: s 8, g O, e 9 + 24;
8. Stich: e O, e K, r 7 — 70;
9. Stich: e D, r 9, e 10 — 91;
10. Stich: r O, s 7, g 7 + 27.

Der Spieler hat mit Schneider verloren.

Bilder-Rätsel.



Rätsel.

Was Fleiß und Arbeit Dir erbracht,
Wird dort bewahrt Dir und bewacht.
Sodann das erste Zeichen streich,
Und das, was hart ist, mache weich:
So trägt's Dich hin und trägt Dich her
Wohl über Strom und See und Meer.

BASEL, Hotel Jura

gegenüb. d. Bundesbahnhof. Größt. Hotel II. Ranges. Zentralh.
120 Betten von Fr. 2 50 an. — Haus d. D. O. V. u. Beamtenvereine.

Basel, Müller's Royal Hotel

Hotel-Neubau gegenüber dem neuen badischen Bahnhof.
Nur Zimmer u. Frühstück. Gleiche Oberfl. w. Büffet bad. Bahnhof.

Lugano (Schweiz) Hotel Adler

deutsch. Haus b. Bahnhof, das ganze Jahr offen. Zentralh.,
Elektr. Zimmer v. 2, Pens. v. 7 Frs. an. Bes. Badener.

Druck: H. M. Poppen & Sohn, Freiburg i. Br.

Theater-Spielplan

Stadt	Bühne	Freitag 17.	Uhr	Samstag 18.	Uhr	Sonntag 19.	Uhr	Montag 20.	Uhr	Dienstag 21.	Uhr	Mittwoch 22.	Uhr	Donnerstag 23.	Uhr
Mannheim	Gr. Hof- und Nat.-Theater	Prof. Bernhardi	7	Tiefland	8	Sommernachts- traum	6	Rausch	7	—	—	—	—	—	—
Karlsruhe	Gr. Hof- theater	Der Biberpelz	7	Siegesouvertüre Die Hermanns- schlacht	7 $\frac{1}{2}$	Lohengrin, Oper	6	Der Menschen- freund	7 $\frac{1}{2}$	—	—	—	—	—	—
Freiburg i. B.	Stadttheater	Seine einzige Frau — Literatur	7 $\frac{1}{2}$	Die Hermanns- schlacht	7	Der Evangell- mann	7 $\frac{1}{2}$	Gyges und sein Ring, Trauerspiel	7	Die Bohème Oper	7 $\frac{1}{2}$	I. Symphonie- Konzert	7 $\frac{1}{2}$	Hänsel u. Gretel	7 $\frac{1}{2}$
Strassburg	Stadttheater	Gudrun	8	Hohelt tanzt Walzer, Operette	8	Lohengrin Oper	7 $\frac{1}{2}$	Peter Hagebach	8	Das Glöckchen des Eremiten	8	—	—	—	—

Nach dem 16. Oktober evtl. eintretende Veränderungen im Spielplan können nicht mehr berücksichtigt werden

Operntexte, Pianos, Flügel, Harmoniums, Welte Mignon :: Musikhaus Ruckmich, Freiburg i. Br.

Reparaturwerkstätte und Geigenbau

Verkauf alter und neuer Instrumente
Arthur Conradt, Geigenbauer, Freiburg i. Br., Konradstr. 16